

# **FrankenWALDStrategie 2050**

<b><u>Einleitung</u></b>	<b>Seite 2</b>
<b><u>Grundansatz und Ziel</u></b>	<b>Seite 3</b>
<b><u>Waldbau als Schlüsselmaßnahme und Weichensteller</u></b>	<b>Seite 4</b>
<b><u>Holz – nachwachsender Rohstoff vor Ort produziert und veredelt</u></b>	<b>Seite 8</b>
<b><u>Biowerkstoffe – Kombination oder ganz neue Werkstoffe?</u></b>	<b>Seite 11</b>
<b><u>Holzerntetechnik Frankenwald – gute Qualität führt zum Ziel</u></b>	<b>Seite 14</b>
<u>Rahmenbedingungen</u>	
<u>Weiterentwicklung bestehender Holzerntetechniken und gutes Personal</u>	
<b><u>Nahrungsmittel aus dem Frankenwald – mehr Öko geht nicht</u></b>	<b>Seite 18</b>

## Einleitung

Im Frankenwald gibt es verschiedene tragende wirtschaftliche Säulen. Das sind vor allem die industrielle Produktion, Handwerk, Gastronomie und Dienstleistungen.

Generell können die Bereiche klassifiziert werden in:

- Wertschöpfung aus regionalen Ressourcen und deren Veredelungsprozesse
- Wertschöpfung durch die Herstellung von Produkten, deren Rohstoffe aus anderen Regionen eingeführt werden

Die faktisch greifbare Wertschöpfung aus regionalen Ressourcen (geistige Wertschöpfung ausgenommen) fußt im Wesentlichen auf den Erzeugnissen aus der Nutzung von Grund und Boden und der darauf praktizierten Nutzungsart.

Wir möchten in diesem Beitrag nur den Bereich der Forstwirtschaft behandeln und deren folgende Hauptprozesskette beleuchten.

Weitere – aber nicht weniger wichtige – Themen wie z. B. Holzverarbeitung, Industrie, Naturschutz und Tourismus werden in diesem Beitrag nur am Rande behandelt.

## Grundansatz und Ziel

*Fit für die nächsten Generationen - nachwachsend nachhaltig*

*Naturnahe Waldbewirtschaftung – von Generationen weiterentwickelt*

Der Wald muss fit gemacht werden für die nächsten Generationen. Eine dauernde Bestockung mit verschiedenen standortgerechten Baumarten ist anzustreben. Nur so ist eine anhaltende Versorgung durch die Wälder mit dem Rohstoff Holz und Erzeugnissen wie z. B. Wildbret sowie der Erhalt der Funktionen Wasserschutz, Bodenschutz, Klimaschutz, CO<sub>2</sub> Speicher, Naturschutz und Erholung (Tourismus) regional für die Bevölkerung verfügbar.

Vordringliches Ziel ist, die Leistungen des Ökosystems Wald stabil zu erhalten, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Dies bildet eine solide Grundlage für die daraus folgende Prozess- und Wertschöpfungskette im forstwirtschaftlichen Bereich. Das sichert langfristig ebenfalls den Bestand der verarbeitenden Gewerbe, der daraus entstehenden Produkte, den Naturschutz und den Tourismus.

## **Waldbau als Schlüsselmaßnahme und Weichensteller**

Die Prognosen zum Klimawandel deuten nach aktuellem Stand darauf hin, dass der Frankenwald sich zu einem Mischwald mit weiterhin nennenswerten Anteilen der Fichte hin entwickeln wird. Die Auswirkungen durch die Trockenheit in manchen Sommern (insbesondere 2003 und 2018), und in Folge dessen die Schäden durch den Borkenkäfer sowie Trockenstress, sind unübersehbar. Die Einbringung klimatoleranterer Mischbaumarten ist verstärkt notwendig und muss beschleunigt werden. Durch geeignete Durchforstungsmethoden soll zu einer dauerwaldartigen Struktur der Wälder hingeführt werden. Letztlich ist eine einzelstammweise Nutzung das Ergebnis dieses Prozesses, da folglich Wälder entstehen, welche verschiedene Baumarten in verschiedenen Altersstrukturen auf gleicher Fläche aufweisen. Der Nutzung geeigneter Naturverjüngung, welche eine Entwicklung hin zur standortgerechten Waldgesellschaft begünstigt, ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen, was durch angepasste Wildbestände unterstützt werden muss. Dort wo die Einbringung von Mischbaumarten nicht natürlich erfolgt, soll durch Pflanzung unterstützt werden.

Das bildet die Grundlage für einen stabilen nachhaltig umgebauten Wald als „Klimaschützer“ und Rohstofflieferant.

Ein dauerhaft stabiler Wald wirkt moderierend auf das örtliche Kleinklima. Er speichert und filtert Regenwasser und vermindert Hochwasserspitzen. Insbesondere bei zu erwartender Häufung von Starkregenereignissen ist dies ein nicht zu vernachlässigender Effekt. Auch zu einem Temperatúrausgleich im Vergleich zu Freilandflächen leistet er einen wichtigen Beitrag. Der Wald wirkt somit moderierend auf das Wetter im Allgemeinen.

Hinzu kommt, dass durch die Durchwurzelung des Bodens die Erosion von Böden verhindert, bzw. reduziert wird. Insbesondere bei den steilen Hanglagen des Frankenwaldes aus Tonschiefer ist diese Bedeutung hervorzuheben, da diese besonderer Erosionsgefahr ausgesetzt sind.

Durch einen dauerhaft vorhandenen Wald wird auch eine stabile Menge an CO<sub>2</sub> im Ökosystem gespeichert. Junge Wälder binden durch ihr rasches Wachstum zusätzliches CO<sub>2</sub> in der Biomasse, wo hingegen ältere Wälder im Zerfallsstadium dieses teilweise wieder an die Atmosphäre abgeben. Dennoch bleibt zusätzlich zur Holzmasse ein großer Teil in der Humusschicht und in zerfallendem Biotopholz gespeichert. Ein positiver Klimabeitrag wird folglich nur durch Wälder geleistet, die immer da sind. Bei einer stofflichen Nutzung der Wälder wird CO<sub>2</sub> in der genutzten Biomasse solange weiter gespeichert, wie es zu keinem Zersetzungsprozess (z.B. Verbrennung von Holz) kommt.

### ***Empfehlung:***

- Eine fachliche Begleitung der regionalen Waldbesitzer ist grundsätzlich bereits durch die Revierförster der Ämter für Ernährung Landwirtschaft und Forsten gegeben. Der Waldumbau muss beschleunigt werden. Wir empfehlen daher die Schaffung zusätzlicher Försterstellen für die Begleitung der Waldbesitzer und regionalen Unterstützung dieser Notwendigkeit.

#### *Ansprechpartner und Realisierung:*

Freistaat Bayern – zusätzliche Försterstellen

- Wir empfehlen die Ausweisung von „Waldumbau-Modellgemeinden“. In den Wäldern auf deren Gemeindegebiet sollen erhöhte Fördersätze gelten für:
  - Waldumbaumaßnahmen
  - Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wald
  - Waldpädagogische Maßnahmen für Vereine, Schulen, Kindergärten, Organisationen
  - Naturschutzmaßnahmen im Wald (Blühstreifen, Waldrandgestaltung,...)
  - Bonus für die regionale Verwendung von Erzeugnissen aus dem Wald (Aus der Region – gut für die Region)

#### *Ansprechpartner und Realisierung:*

Freistaat Bayern – neues Förderinstrument

- Eine wissenschaftlich begleitete Evaluierung der bisher unternommenen Waldumbaumaßnahmen soll intensiviert werden. Dies soll durch eine stärkere Beteiligung der Forschung, und eine an den Bedarf angepasste Errichtung neuer Außenstellen einschlägiger Einrichtungen erreicht werden.

*Ansprechpartner und Realisierung:*

- Projekte mit Universitäten (z.B. Technische Universität München TUM), Fachhochschulen (z.B. Hochschule Weihenstephan-Triesdorf) und insbesondere der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF).

Projektvorschläge (Stichworte):

- Douglasie (oder andere) als geeignete Baumart und stärkere Einbringung
- Douglasie (oder andere) und deren Auswirkungen auf bestehende Waldökosysteme
- Studien zur Eignung und Anbauversuche mit fremdländischen oder seltenen Baumarten (z. B. Edeltanne, Küstentanne, Lärchenhybriden, Hemlocktanne, Riesenlebensbaum, Atlaszeder, Riesenmammutbaum,...)
- Evaluierung der forsttechnischen Verfahren, ob diese für die künftigen Anforderungen geeignet sind (z.B. Bodenschutz, Schutz des verbleibenden Waldes)
- Evaluierung der bisher durchgeführten waldbaulichen Maßnahmen auf Quantität und Qualität
- Intensivere Überprüfung der bisherigen Versuchsflächen für alternative Baumarten und deren Eignung für waldbauliche Maßnahmen → Errichtung Außenstelle „Nord“ des Bayerischen Amtes für Forstliche Saat- und Pflanzenzucht (ASP) – Freistaat Bayern
- Anlage neuer Versuchsflächen für Baumarten aus südlichen Teilen Europas (z.B. Edelkastanie) → Mittelaufstockung ASP – Freistaat Bayern

## Holz – nachwachsender Rohstoff vor Ort produziert und veredelt

Fossile Energieträger sind global nicht unendlich verfügbar. Neben dem Aspekt der schädlichen Auswirkungen aus deren Nutzung für die Umwelt sind diese in der Regel nicht in nennenswertem Umfang in Deutschland vorhanden. Mit dem angestrebten Ausstieg aus der Kernenergie und der steigenden Nutzung regenerativer Energiequellen, erwarten wir eine tendenziell steigende Nachfrage nach dem Rohstoff Holz.

Auf wuchskräftigen Standorten im Frankenwald mit einem jährlichen mittleren Zuwachs von ca. 10 Efm/ha/a (Erntefestmeter pro Jahr und Hektar) liegen wir über dem durchschnittlichen Mittelwert in der Bundesrepublik Deutschland. Die Nutzung dieses Potentials, und somit die Steigerung der regionalen Wertschöpfungsketten, sollten optimiert und gesteigert werden.

Die Produktion des Rohstoffes Holz findet bei uns überwiegend in zertifizierten Wäldern (z.B. Zertifizierungssysteme wie PEFC oder FSC) statt. Weiterhin sind die Bewirtschaftungsgrundsätze durch waldgesetzliche Vorschriften im Sinne der Erhaltung der Wälder reglementiert. Produktionsmethoden in anderen Ländern entsprechen in der Regel nicht den deutschen Standards und sind nicht immer naturverträglich und nachhaltig.

Regional geerntetes Holz, welches auch in regionalen Betrieben weiterverarbeitet wird, wirkt sich zusätzlich positiv auf die CO<sub>2</sub>-Bilanz der Endprodukte (z. B. Schnittware, Zellstoff) aus, da es nicht über große Entfernungen transportiert werden muss. Das „Holz der kurzen Wege“ leistet somit einen weiteren Beitrag zum Klimaschutz.



## ***Empfehlung:***

- Der Bekanntheitsgrad des Rohstoffes Holz und dessen vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten sollen verbessert werden.

### *Ansprechpartner und Realisierung:*

- Stärkung des Labels „Pro Holz Bayern“ → Finanzmittel durch den Freistaat Bayern
- Die Waldbesitzervereinigungen als Dienstleister für den Waldbesitzer müssen gestärkt werden um ihre Mitglieder optimal bei der Ausführung notwendiger Arbeiten im Wald unterstützen zu können.

### *Ansprechpartner und Realisierung:*

- Überarbeitung der Waldförderprogramme hin zur Förderung von dem Waldumbau dienlichen Betriebsarbeiten → Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten / Freistaat Bayern
- Eine Stärkung der Verwendung von Holz als Baustoff (z.B. Wohnhäuser, öffentliche Gebäude) soll erreicht werden.

### *Ansprechpartner und Realisierung:*

- Förderprogramme im Bausektor durch den Freistaat Bayern und den Bund
- Produktion eines Imagefilms „Holz aus dem Frankenwald – Die Wertschöpfungskette im Bild“ zur Stärkung des Bewusstseins der regionalen Wertschöpfungskette.

### *Ansprechpartner und Realisierung:*

- Bayerischer Rundfunk, Oberfranken TV

- Die privaten Waldbesitzer sollen aktiv über die Bewirtschaftungsmöglichkeiten ihrer Wälder informiert werden. Praxisveranstaltungen und Workshops hierzu sind ins Leben zu rufen. Die Ausrichtung von Waldumbau-Aktionstagen für Waldbesitzer soll aktiv von den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) durchgeführt werden.

*Ansprechpartner und Realisierung:*

- Finanz- und Personalverfügbarkeit der AELF → Freistaat Bayern
- Die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) sollen Projekt- und Musterflächen zur Verfügung stellen (positiver Nebeneffekt: Austausch zwischen Personal AELF/BaySF wird gefördert), falls im Privatwald keine geeigneten Flächen gefunden werden können.

## **Biowerkstoffe – Kombination oder ganz neue Werkstoffe?**

Plakativ könnte man sagen „Holz kann nicht nur Brett und Feuer“. Die Verwendungsmöglichkeiten als technologisch flexibler Rohstoff sind in den letzten Jahrzehnten vielfältiger geworden. Z. B. war an eine Verwendung von Leimbindern und somit als tragende Teile von Hallen Anfang des 20. Jahrhunderts noch nicht zu denken, da einfach die Technologie zur Umsetzung fehlte. Jüngst wurde beispielsweise von der österreichischen Firma Lenzing ein Verfahren entwickelt, um Holz in seine Bestandteile aufzuspalten und zu „Wollfasern“ zu verarbeiten, welche ihre Verwendung unter anderem in Funktionsbekleidung, Hygieneartikeln, Watte und als ökologisch verträglicher Dämmstoff finden.

Auch eine Kombination mit anderen Werkstoffen (z.B. Kunststoff) wäre denkbar. Dies verringert den Bedarf an der Ressource Erdöl und stärkt die Bedeutung des regional vorhandenen Rohstoffes Holz.

Diese Beispiele zeigen, dass eine Verwendung des Rohstoffes Holz wesentlich vielfältiger möglich ist, als auf den ersten Blick sichtbar. Selbstverständlich ist bei der Realisierung auch der wirtschaftliche Aspekt zu berücksichtigen. Neue Werkstoffe und Produkte benötigen auch einen Absatzmarkt und Kunden. Die weltweite Vernetzung der Säge- und Zellstoffindustrie wird sich diesen Veränderungen sicher nur anpassen, wenn äußere Zwänge wie z.B. eine Verknappung fossiler Rohstoffe eintreten. Eine Verbreiterung des Angebotes und die Entwicklung von Nischenprodukten sind ein wichtiger Schritt, um auf solche Szenarien vorbereitet zu sein. Zweifelsfrei ist dies ein wichtiger Baustein zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung, sowie der Schonung fossiler Ressourcen.

### ***Empfehlung:***

- Eine Förderung von Forschungsvorhaben zum Thema „Entwicklung Alternative Werkstoffe aus Holz“ ist anzustreben. Diesen Beitrag können sowohl Hochschulen als auch Unternehmen leisten. Das Themenfeld „Biowerkstoffe“ wird bereits vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft behandelt.

#### *Ansprechpartner und Realisierung:*

- Finanzielle Förderprogramme für Unternehmen und Mittelbereitstellung für Hochschulen → Freistaat Bayern, Bund
- Kleinere Unternehmen, welche neue Ideen für die Verwendung von Naturprodukten haben, sollen eine Unterstützung bekommen. Sie entwickeln möglicherweise die Ideen und Konzepte der Zukunft und sichern damit die regionale Vielfalt von Aktivitäten und Arbeitsplätzen im ländlichen Raum.

#### *Ansprechpartner und Realisierung:*

- Finanzielle Förderung von „Start-UP-Unternehmen“ die regional in diesem Bereich arbeiten möchten → Förderprogramme Freistaat Bayern, Bund
- Eine Vernetzung von Industrie und Wissenschaft ist zusätzlich zu den bereits bestehenden Partnerschaften weiter zu stärken. Weiterhin soll die innovative Förderung von Projekten zum Thema „Biowerkstoffe“ verstärkt werden. Neue Erkenntnisse zur Verwendung von heimischem Holz (z.B. Eiche, Esskastanie, Elsbeere, Bergahorn, Buche, Tanne,...) im Allgemeinen und die Verwendungsmöglichkeiten von spezielleren Baumarten (z.B. Küstentanne, Zedernholz) sind auf geeignetem Weg an die Waldbesitzer zu übermitteln.

Es soll somit die Akzeptanz diverser Rohstoffträger bei der Bevölkerung und Waldbesitzern gefördert werden.

*Ansprechpartner und Realisierung:*

- Freistaat Bayern und lokale Kontakte (z.B. über Netzwerke; Unser Frankenwald, Politiker, Unternehmen)
- Eine Förderung für die Verwendung „alternativer Werkstoffe aus/in Kombination von Holz (Biowerkstoffe)“ in öffentlichen Gebäuden ist zur Steigerung des Bekanntheitsgrades dieser alternativen Werkstoffe anzustreben.

*Ansprechpartner und Realisierung:*

- Finanzielle Förderung → Freistaat Bayern, Bund

## Holzerntetechnik Frankenwald – gute Qualität führt zum Ziel

### Rahmenbedingungen:

Eine gängige Art der Waldbewirtschaftung war bis in die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts die Kahlschlagwirtschaft. Durch die zeitgleiche Aufforstung mehr oder weniger großer zusammenhängender Flächen entstanden Wälder mit relativ einheitlicher Struktur und Baumartenzusammensetzung. Überwiegend sind es diese Waldbestände, mit denen heute noch gearbeitet werden muss. Dieser Umstand hatte zur Folge, dass Wälder blockweise bearbeitet werden konnten, da die Aufgaben (z.B. Holzernte, Pflanzung, Pflege) eben auch einheitlich auf großen Flächen anfielen und keine Differenzierung erforderten.

Durch die veränderte Art der Waldbewirtschaftung hin zu dauerwaldartigen Strukturen, werden auch die Aufgabengebiete komplexer. So fallen künftig auf ein und derselben Fläche Betriebsarbeiten an, welche vorher hunderte Meter voneinander entfernt blockweise erledigt wurden.

Im Konkreten kann dies heißen, dass der einzelstammweise genutzte Baum neben einer kleinen Gruppe junger Bäume steht, in der der Baum im Zentrum zu Asten ist und die Randbereiche zu Gunsten der Mischbaumarten gepflegt werden müssen – und das auf wenigen Metern Entfernung zueinander. Eine derartige Bewirtschaftung erfordert fachlich gut geschultes Personal, das die notwendigen waldbaulichen Eingriffe erkennen und umsetzen kann. Entsprechende Handlungsfelder müssen vor Ort automatisch abgeleitet werden können.

## Weiterentwicklung bestehender Holzerntetechniken und gutes Personal:

### *Ziel:*

- Die Fachkenntnisse müssen über alle Waldbewirtschaftungsschritte hinweg von der Pflege bis zur Wertholzerziehung beim Personal bekannt sein.
  - TOP qualifiziertes Personal welches alle Prozessschritte kennt, beherrscht, anbietet und bezahlt bekommt muss verfügbar sein.
- Eine großräumige Bearbeitung von Waldflächen sollte angestrebt werden.
  - Die verfügbaren Dienstleister müssen alle diese Waldbewirtschaftungsschritte beherrschen und die zielgerechte Umsetzung sowohl in der Praxis, als auch im Leistungsangebot bei der Auftragsvergabe anbieten können.
- Im Sinne einer sanften Waldbewirtschaftung ist eine Weiterentwicklung bestehender Holzerntetechniken anzustreben.
  - Ein flexibler Einsatz mit modernster Technik auf kleinster Fläche muss sich für den Unternehmer rechnen. Nur so werden sich Unternehmer auf neue Technologien einlassen und in die Erprobung gehen. (Maßnahmenpakete/Einsatzflächen vergrößern und somit Rentabilität für Unternehmer herstellen)
- Die Bewirtschaftungsmethoden müssen sich an den Qualitätsansprüchen des jeweiligen Waldes orientieren. In nassen oder sumpfigen Flächen sollte beispielsweise die Verwendung eines Seilkranes, oder in naturschutzrelevanten Flächen auch der Einsatz von Pferden fallweise überlegt werden.

- Sowohl das örtliche Personal, als auch der Unternehmer brauchen das Angebot von Weiterbildungsmaßnahmen um sowohl bei den theoretischen, als auch bei den praktischen Kenntnissen auf einen gemeinsamen Wissensstand zu kommen. Dabei sollte der praktische Anteil der Fortbildungsmaßnahmen überwiegen. Ein Austausch aller in regelmäßigen Abständen würde den Erfolg dieser Maßnahmen vertiefen.

### ***Empfehlung:***

Es sollten Strukturen in den Naturpark Frankenwald geholt / neu geschaffen / weiterentwickelt werden, welche sich mit den oben aufgeführten Themen zum Wald intensiv auseinandersetzen.

Diese könnten sein:

- Einrichtungen, welche die praktischen Inhalte vertieft an die mit dem Wald arbeitenden Personen intensiver vermitteln (...für die Praktiker mit der Säge und dem Werkzeug – z. B. Forstliches Trainingszentrum)
- Einrichtungen, welche die theoretischen Inhalte des Waldes konkret am Frankenwald vertiefen und den Waldumbau begleiten (...für die Organisatoren mit dem Markierungsband und dem Computer – z. B. Außenstelle einer Forschungseinrichtung)
- Einrichtungen, welche das Thema Wald und Naturschutz der Bevölkerung und den Gästen durch den Tourismus näher bringen (...für die Bürger – z.B. Infozentren, Höllentalbrücke)



Wir legen ausdrücklich keinen Wert darauf, wie diese Einrichtungen letztlich genannt werden, oder welcher Name (z.B. Waldumbauzentrum, Holzforum, Schwarzstorchzentrum,...) während der Findungsphase zum Zweck der Beschreibung des Gedankens dahinter steht. Ebenso spielt es keine Rolle, ob bereits bestehende Einrichtungen zusätzliche Außenstellen in der Region errichten, oder durch zusätzliche Mittel oder Personal (z.B. wie bereits in Realisierung Naturpark-Ranger) gestärkt werden. Auch eine Mischung aus all diesen Bereichen würde eine Verbesserung für die Region zur Folge haben.

## Nahrungsmittel aus dem Frankenwald – mehr Öko geht nicht

Ein vielfältiger Wald bietet nicht nur Produktionsfläche für Holz, sondern auch Lebensraum für verschiedenste Tierarten. In diesem Ansatz beschränken wir uns auf die mit dem Wald in direktem Zusammenhang stehenden Hauptbereiche Wild und Imkerei.

Gesunde naturverträglich angepasste Wildbestände bilden eine gute Grundlage um die regionale Gastronomie und private Haushalte mit Wildfleisch aus heimischen Wäldern zu versorgen. Eine fachgerecht ausgeführte Jagd ist Garant für qualitativ hochwertigstes Lebensmittel. Eine Thematisierung der Zusammenhänge zwischen Wild und Landschaft ist künftig weiter zu fördern und der breiten Bevölkerung zu vermitteln. Eine Stärkung der regionalen Verwendung von Wildbret fördert weiter die regionalen Zusammenhänge und Kreisläufe dieses Lebensmittels und ist somit ökologischer als Lebensmittel, welche unter fragwürdigen Bedingungen produziert und über weite Entfernungen transportiert werden. Es gilt somit: Aus der Region – gut für die Region!

Bienenvölker nutzen nicht nur Sträucher und Blumen zur Nektargewinnung. Ebenso an Waldbäumen finden sich erhebliche Mengen an Nektar oder anderen Substanzen welche für die Ernährung eines Bienenvolkes vorteilhaft sind. Weiterhin sind sie unverzichtbar für die Bestäubung vielerlei Pflanzen, darunter auch viele Nutzpflanzen. Gut strukturierte Wälder bieten somit auch in diesem Sektor eine Grundlage für die lokale Honigproduktion. Da diese Honigquellen in der Regel frei sind von aktiv eingebrachten Pestiziden und anderen Giften, ist folglich auch die Qualität durch weniger Belastungen mit Fremdstoffen positiv zu würdigen.

### ***Empfehlung:***

- Es ist eine Stärkung der bereits gut funktionierenden Strukturen der regionalen Lebensmittelvermarktung durch ein eigenes Label für „Lebensmittel aus dem Frankenwald“ zu fördern. Als Unterstützung der „Genussregion Frankenwald“, den „Frankenwald Sommeliers“, eingebettet in die „Genussregion Oberfranken“ und präsentiert durch die regionalen Gaststätten, sollen Wild und Honig als Teilbereiche parallel zu anderen Lebensmitteln (ökologisch gehaltene Schweine, Rinder, Geflügel, Teichwirtschaft, Schafweiden auf montanen Bergwiesen im Frankenwald, usw.) stärker präsentiert werden.

### ***Ansprechpartner und Realsierung:***

- Erstellung des Labels und Netzwerkoptimierung → Frankenwald Tourismus Service Center; Landkreise; Partnerschaften mit Verbänden (z.B. Imker, Jagdverbände); Genussregion Oberfranken

- Angebot der Produkte im Einzelhandel und in Großmärkten mit speziell regionaler Ausweisung → Anbieter vor Ort
- Angebot von Kochkursen (Multiplikationswirkung und Steigerung des Bekanntheitsgrades) → Gaststätten; Sommeliers (Werbung über Naturpark Frankenwald und Frankenwald Tourismus Service Center)
- Angebot von Verarbeitungsseminaren (Wildzubereitung, Wild auf neue Art (z.B. Burger)) → örtliche Jäger mit Gastronomie und Metzgereien

Verein Unser Frankenwald e. V.

Arbeitsgruppe „Forstwirtschaft“

Im Februar, 2019